

Martin Heider

# DIE GESCHICHTE VON ALTHOF

---

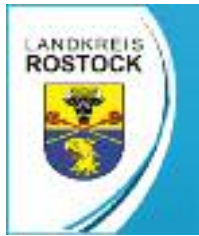
VON DER GRÜNDUNG DES KLOSTERS DOBERAN  
BIS IN DIE GEGENWART

MICHAEL IMHOF VERLAG

Herzlich gedankt sei für die finanzielle Unterstützung zum Druck dieses Buchs:



der Stadt Bad Doberan, vertreten durch  
den Bürgermeister Jochen Arenz



dem Landkreis Rostock

**OSPA-Stiftung**

der Stiftung der Ostseesparkasse Rostock

Martin Heider: **DIE GESCHICHTE VON ALTHOF.** Von der Gründung des Klosters Doberan bis in die Gegenwart  
Michael Imhof Verlag, Petersberg 2021

© 2021  
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG  
Stettiner Straße 25 · 36100 Petersberg  
Tel. 0661/29 19 166-0 · Fax 0661/29 19 166-9  
www.imhof-verlag.de · info@imhof-verlag.de

**Reproduktion und Gestaltung**  
Meike Krombholz, Michael Imhof Verlag

**Druck**  
Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-1157-9

# INHALT

7	VORWORT
8	BIS ZUR KLOSTERGRÜNDUNG
11	DIE GRÜNDUNG UND DIE FRÜHEN JAHRE DES KLOSTERS DOBERAN IM HEUTIGEN ALTHOF
14	Tod der Fürstin Woizlawa
14	Förderung des Klosters
15	Zerstörung des Klosters am 10. November 1179
19	ALTHOF ALS GRANGIE DES KLOSTERS DOBERAN BIS ZUR KLOSTERAUFLÖSUNG
19	Neueröffnung des Klosters an heutiger Stelle
22	Wiederholte Schädigung des Altenhofs im frühen 14. Jahrhundert
23	Die Grangerie seit dem 15. Jahrhundert
27	Die Kapelle am „wilden Ort“ Althof
29	DER ALTENHOF ALS WIRTSCHAFTSHOF DES DOMANIALAMTES DOBERAN
29	Die frühe Zeit des Wirtschaftshofes
35	Der Dreißigjährige Krieg
38	Nach dem Dreißigjährigen Krieg bis zum Regierungsantritt Friedrich Franz I.
75	Die Regierungszeit (Groß-)Herzogs Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin
87	DIE WIEDERENTDECKUNG DES GESCHICHTSTRÄCHTIGEN ORTS
87	Die Wiederherstellungsarbeiten an der Kapelle
127	Die umfassende neogotische Umgestaltung der Kapelle im späten 19. Jahrhundert
138	Vom späten 19. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkriegs
175	ALTHOF SEIT DEM ENDE DER MONARCHIE
175	In der Weimarer Republik
191	Von der Machtergreifung der NSDAP bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs

214 In der Sowjetischen Besatzungszone  
226 In der Deutschen Demokratischen Republik  
276 Seit dem Fall der Berliner Mauer

299 ANHANG

299 Ortsbezeichnungen für Althof (Auswahl)  
299 Liste der Pächter, Müller und Ziegler  
301 Dietrich Schröder und die Geschichte der Doberaner Geschichtsschreibung in Bezug auf die Klostergründungszeit  
304 Abkürzungsverzeichnis  
305 Glossar – Begriffserläuterungen und Maße  
309 Quellenverzeichnis  
315 Bibliographie  
320 Abbildungsverzeichnis  
322 Dank für die Unterstützung  
323 Anmerkungen

VORWORT

Laut Überlieferung wurden Zisterziensermönche am 1. März 1171 vom Kloster Amelungsborn ausgesandt, um im heutigen Doberaner Stadtteil Althof das Kloster Doberan zu beziehen.<sup>1</sup> Das Jubiläum der 850-jährigen Wiederkehr der Klostergründung ist Anlass für eine intensive Auseinandersetzung mit deren Historie. Althof, wie der Ort erst später genannt wurde, stand bereits im späten Mittelalter, in der Frühen Neuzeit und erneut verstärkt seit dem frühen 19. Jahrhundert im Fokus historischen Interesses. Davon zeugen eine Reihe von Schriften. Der Altertumsforscher und Herzogliche Archivar Georg Friedrich Lisch steht dann am Beginn der modernen Erforschung der Geschichte Althofs. Veröffentlichungen in Form von Einzelstudien knüpfen an diese Leistungen Lischs an.<sup>2</sup> Eine tiefgehende Gesamtdarstellung der Historie Althofs vom Mittelalter bis in die Gegenwart, die auch den Pachthof samt Gebäudebestand sowie Ziegelei, Erbpachtmühle und viele weitere Aspekte berücksichtigt, liegt hiermit erstmals vor.

Die Quellenlage für die ersten Jahre des Klosters ist etwas problematisch, existieren doch nur wenige originale schriftliche Belege. Auch für die Zeit der klösterlichen Grangie sind nach den Quellen Aussagen möglich. Schwerpunkt dieser Arbeit ist die erste systematische Auswertung historischer Handschriften und weiterer Quellen von der Zeit der Klosterauflösung in der Mitte des 16. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Dafür wurden rund 4.000 Aktenseiten aus verschiedenen Archiven gesichtet. Den größten frühneuzeitlichen Bestand birgt das Landeshauptarchiv Schwerin. Wesentliche Erkenntnisse lie-

ferten diverse Gebäudeinventare. Die Quellenverweise ermöglichen Interessierten eine weiterführende Recherche der Archivalien.<sup>3</sup> Im Folgenden wird häufig direkt aus den Handschriften zitiert. Damit sollen die mitunter schwer lesbaren Akteninhalte einer breiten Leserschaft zugänglich gemacht werden. Die Originalakten bieten auch Einblicke in die Produktionsweise und Abläufe im Ziegelei- und Mühlenwesen sowie in die Landwirtschaft und das gesellschaftliche Leben seit der frühen Neuzeit bis über die frühindustrielle Zeit hinaus. Die Darstellung erfolgt chronologisch.

Wesentliche Hinweise liefern auch die thematisch bzw. chronologisch in den Text eingebetteten, 534 überwiegend bislang unveröffentlichten Abbildungen aus Archiven, Privatbeständen und weiteren Institutionen: Pläne, Grundrisse, Schnitte, Postkarten und Fotografien.

Zur inhaltlichen und räumlichen Orientierung und zum Nachschlagen zu einzelnen Themen dienen im gesamten Buch statt eines Registers die Ziffern aus den Lageplänen. Diese betreffen nicht nur das jeweilige Gebäude bzw. die Anlage, sondern auch die Institutionen und die damit verbundenen Personen. So findet man beispielsweise unter ❶ die Angaben zum Bauwerk Kapelle und zur kirchgemeindlichen Nutzung, unter ❹ die zu den Gebäuden und dem Betrieb des Pachthofes samt den Pächternamen und unter ❸❸ und ❸❹ solche über die Mühle bzw. die Ziegelei und die damit verbundenen Themen (Gebäude, Inventare, Technik, Eigentümer, Betreiber etc.).





ABB. 14  
Doberaner Münster, Fürstenkapelle, Gedenktafel, Mitte 19. Jh. Erst 1219 wurden Pribislaws sterbliche Überreste von Lüneburg nach Doberan transloziert (Foto 2004).



ABB. 15  
Doberaner Münster, Fürstenkapelle, Gedenkplatte über dem Grab Pribislaws, Mitte 19. Jh. (Foto 2004).

den christlichen Glauben nicht habe annehmen wollen, alle Klosterinsassen an einem Tag.<sup>39</sup> Dementgegen ist allerdings wohl der Thronfolgekrieg als Ursache zu sehen, bei dem Mecklenburg in die Auseinandersetzung auf Reichsebene zwischen Heinrich dem Löwen und Kaiser Friedrich I. gezogen wurde. Neben Heinrich Borwin I. (Abb. 17) machte auch dessen Vetter Nikolaus I. (Abb. 18) Ansprüche auf das Land Rostock (Kessin) geltend. Während Heinrich Borwin I. seinem herzoglichen Schwiegervater Heinrich dem Löwen treu blieb, suchte Nikolaus I. seine Vorteile bei der gegnerischen, kaiserlichen Partei. Nikolaus I., der dem Angriff auf das von ihm beanspruchte Gebiet entgegen zog, konnte die Zerstörung des Klosters nicht verhindern. Als sich im November 1181 Herzog Heinrich der

Löwe in Erfurt dem Kaiser beugte und ins Exil ging, blieb Nikolaus I. rechtmäßiger Herr († 1200) des Landes Rostock.<sup>40</sup> Bauliche Zeugnisse aus dieser Frühzeit des Klosters sind nicht nachgewiesen. 1989 fand in Althof im Bereich der Scheune eine archäologische Grabung statt. Dadurch konnte zwar eine germanische Siedlung nachgewiesen werden, bis 1200 bleibt das untersuchte Gebiet jedoch fundleer. Dies spricht weder eindeutig gegen ein slawisches Heiligtum noch gegen frühe Klosterbauten – die Grabung war nicht flächendeckend, heilige Haine o. ä. lassen sich archäologisch generell nur schwer nachweisen. Erst für die Zeit seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts, als Alt-Doberan längst eine Grangie des Klosters war, belegen Funde die intensive Nutzung des Areals.<sup>41</sup>



ABB. 16  
Doberaner Münster, Fürstenkapelle, Blick von der Orgelepore nach Osten; in der Mitte die Gedenkplatte über dem Grab Pribislaws (Foto 2011).





ABB. 82  
Kirche ① von Althof bei Doberan (nach 1821) von Westen im neu angelegten Englischen Garten ②. Feder, aquarelliert, Blattmaß: 20,5 x 26,1 cm.

ABB. 83  
Kirche von Althof (nach 1821). Ausschnitt: Brücke im Englischen Garten auf dem Weg von der Mühle ③ zur Kapelle über dem Mühlengraben ⑦.



ABB. 84  
Johann Heinrich Hintze: Die Althofer Mühle ③ bei Doberan. Lithografie. Bildmaß: 32 x 24,5 cm (um 1820).

Benachbart bestanden bereits zwei Teiche ⑨ ⑫ auf dem Pachthof ④. Schematisch dargestellt sind die Grundrisse des damaligen Pächterwohnhauses ⑤ und des Schweinehauses ⑧, die 1889/90 bzw. 1864 durch Neubauten ersetzt wurden. Die Gebäudesituation auf dem Mühlengrundstück ③ mit drei Bauten unterscheidet sich deutlich von der heutigen (Abb. 533). Das damalige Mühlenhauptgebäude (Abb. 84, 85) steht noch solitär ohne den Anbau des Ausflugslokals; der Mühlenbach ⑦ zum Antrieb des Wasserrads verläuft noch unmittelbar an der Gebäudeostseite.

Aktenkundig ist häufig der Brennlohnbetrag für Ziegeleiprodukte, eine Kostenberechnung desselben samt der allgemeinen Fixkosten jedoch kaum. Eine seltene Ausnahme ist der Jahrgang Johannes 1826/27. Die Althöfer Ziegelei ③ fertigte 272.150 Mauer- und 68.300 Dachsteine, 1.032 Halfter, 960 Fliesen, 752 Decksteine =

343.194 Steine. Der Brennlohn betrug insgesamt 690 RT 2 β. Weitere Kosten entstanden für Torfanfuhr (302,39 RT), Torfstechlohn (776,26 RT), Fouragegelder (48,00 RT), veranschlagter Ertrag (47,20 RT) und Entwässerung des Torfmoors (ca. 50 RT). Damit lagen die Gesamtproduktionskosten bei 1.914 RT 39 β. Die Kalkulation führte zu einem durchschnittlichen Produktionspreis von 5 RT 27½ β pro 1.000 Stück.<sup>351</sup>

Carl Theodor Severin sandte am 27. Februar 1828 an die Großherzogliche Kammer einen Kostenanschlag „zu einer mässigen Vorder Fronte an dem Wohnhause ⑤ auf dem Hofe zu Althof ④.“ Schon seit längerer Zeit war diese „in einem sehr baufälligen Zustande gewesen, der besonders dadurch herbei geführt ward, daß dies Gebäude mit einem unverhältnmäßig großen Frontespiér versehen ist. Diese Anlage, hat so viel die Veranlassung zur Undichtigkeit des



enthält ein unzerstörtes Siegel der herzoglichen Kammer von 1838 (Abb. 95).<sup>374</sup>

15. Juni 1838 – Trauung (Althöfer) in Parkentin (Nr. 1313) – Johann Heinerich Friederich Düsing (Erbzinspächter in Preensberg bei Wismar; Vater: † Friedrich, Pächter in Rabenhorst) und Jungfrau Maria Ilisabeth Friederica Schmidt (Althof; Vater: Christopher Ulrich, Holländer in Althof) 25.<sup>375</sup>

Der Waldpromenadenweg vom Doberaner Quellholz nach Althof wurde 1838 von Großherzog Paul Friedrich angelegt.<sup>376</sup>

Pächter vom Altenhof 4 war von 1838–1847 Johann Peter Christian Stein auf Knegendorf.<sup>377</sup> Das Inventar vom 6. Februar 1839 beschreibt zwei Gebäudekomplexe. 1.) der „neue Pferdestall“ 15, 107 Fuß [30,5 m] lang, 41 Fuß [11,7 m] breit, zehn Fuß [2,85 m] hoch, im Mauerring 1½ Fuß stark aus Luftsteinen mit einer Mauersteinblendung. Der westliche Giebel ist 1½ Fuß stark aus Mauersteinen in Sparkalk ausgeführt, die inneren Wände einen Fuß stark, zwei Fuß hoch aus Mauersteinen, im Übrigen aber aus Luftsteinen errichtet und alle inneren Flächen mit Lehm abgesetzt. Die Fundamente sind aus Feldsteinen trocken aufgeführt, innen mit Lehm, außen mit Kalk verzwickt, die Ringmauern außen mit Kalk gefügt, das Dach aus Stroh, die Kröpelmauern aus Mauersteinen in Kalk ausgeführt. An den beiden Seiten hofwärts ist das Gebäude mit einem vier Fuß breiten Steindamm versehen. Zum Pferdestall 15 gehören der Wagenschauer, erster Pferdestall, „doppelter“ Pferdestall, dritter Pferdestall, Schneide Kasten, Knechtskammer und Geschirrkammer (Abb. 96, 234, 293, 531).

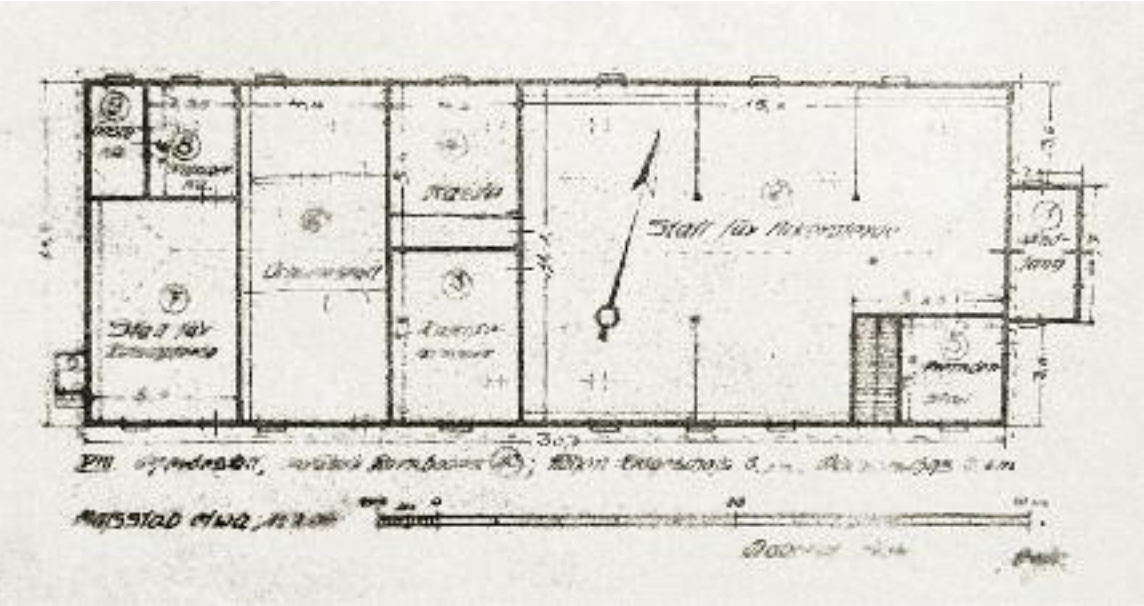


ABB. 96 Grundriss des Pferdestalls 15 mit Windfang, Stall für Ackerpferde, Fremdenstall, Ochsenstall, Stall für Kutschpferde, Kutscherkammer und Geschirrkammer (1914), Ausrichtung nach Nordnordwesten.

2.) das Viehhaus 10 (Abb. 56, 429, 433), ausgebaut im Jahr 1838 ist 151 Fuß lang, 50 Fuß breit, 13 Fuß im Ständer hoch; an der Rückseite eine Abseite von 33 Fuß Länge, neun Fuß Breite und sechs Fuß Ständerhöhe. Das Gebäude ist außen von Eichen- und innen aus Tannenholz erbaut, das Fundament von Feldsteinen, die äußeren Tafeln mit Mauersteinen ausgemauert und gefügt, die inneren geklehmt. Das Dach ist teils mit Rohr, teils mit Stroh gedeckt und mit Wind- und Aukenbrettern versehen. Zum Viehhaus gehört der Ochsenstall, der Schmiede Kasten, ein Kuhstall und die Häckerlingsbucht.<sup>378</sup>

18. Oktober 1839 – Trauung (Althöfer) in Parkentin (Nr. 1323) – Joachim Heinrich Nicolaus Militz (Pächter in Wohlandt; Vater: † Johann Christian, Gastwirt in der Vorstadt zu Lübeck) und Friederika Charlotte Wilhelmine Stein (Vater: Johann Peter Christian Stein (Pächter in Althof) 4. 27. Mai 1840 – (Nr. 1331) – Johann Heinrich Döring (Bürger in Wismar; Vater: Johann Christian August, Tischlermeister in Wismar) und Jungfrau Marie Friederike Dorothea Schulz (Althof; Vater: † Johann Joachim Schulz, Zieglermeister in Althof) 35.<sup>379</sup>

Ein Revisionsbericht vom 28. Mai 1840 von Severin jun. betrifft die Gebäude und die Untersuchung der Ziegeleierde auf den Amtsziegeleiländereien 35. Neubauten seien aufgrund des guten Bestandes nicht notwendig, lediglich Reparaturen und einige Verbesserungen an den Anlagen. Vorgeschlagen wurde u. a.: die Anlegung einer Erd- und Schlemmmühle samt vier Schlemmgruben; die Anlegung einer Rohrleitung von 280 Fuß Länge von dem zwischen dem Wohnhaus und der großen Trockenscheune fließenden Wasserlauf bis zur

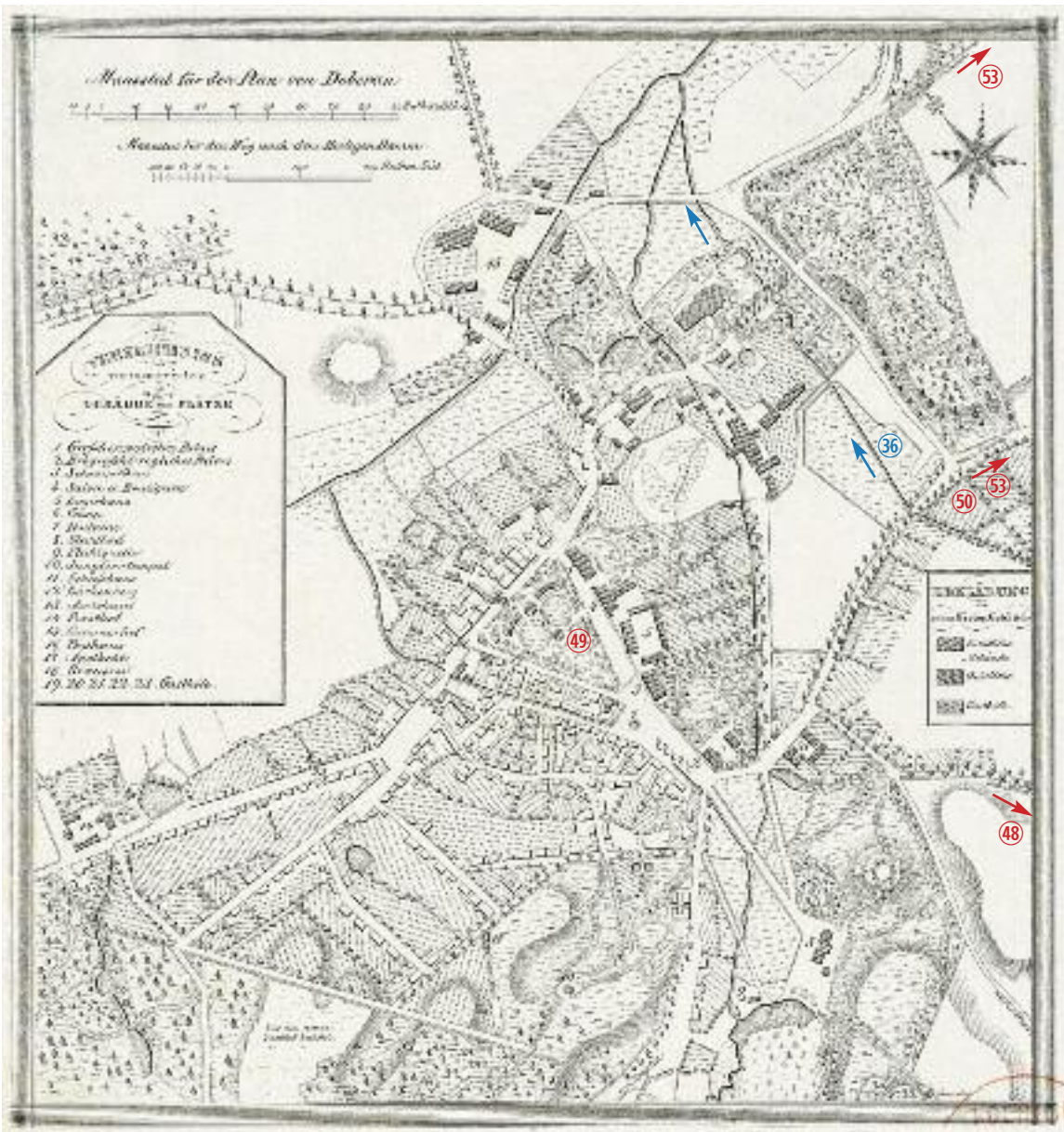


ABB. 97 Plan von Doberan (um 1840) von Kammer-Ingenieur L. Meincke. Tiedemann'sche Hof-Steindruckerei Rostock. Nummerierung: M. Heider 2021.

Schlemmmühle, nebst einem kleinen Sammelbehälter mit einer Pumpe und Fallrohr; die veränderte Einrichtung der Repositorien im Dach der großen Trockenscheune; der Aufbau eines leichten Schauers zur Unterbringung der trockenen Kluten, da der Platz in den Gebäuden fehlte; die Einrichtung einer Stube im oberen Westgiebel des Hauses zur Unterbringung der Gesellen; die Anlegung eines Kornbodens unterm Dach zum Aufschütten des Futterkorns. Die Ziegeleierde auf dem Ziegeleiacker mit einem hohen Mergel- und Kalkanteil eigne sich bei besserer Verarbeitung allenfalls für Mauersteine. Um „die Ziegelei wieder in einen guten Ruf zu bringen“, wäre die Anlage der o. g. Erd- und Schlemmmühle wünschenswert. Für hochwertigere Produkte wie Dach- und Formsteine seien neue Lager zu erschließen. Eines befände sich am nahe bei der Ziegelei gelegenen kleinen Holzkopf, auch Königsberg genannt.<sup>380</sup>

13. November 1840 – Trauung (Althöfer) in Parkentin (Nr. 1335) – Peter Menzel (Pensionär (Pächter) in Moidentin; Vater: † Joachim Heinrich, Pensionär in Groß Parin) und Luise Stein (Vater: Johann Peter Christian Stein, Pensionär in Althof) 4.<sup>381</sup>

Steine des Zieglers Carl Schulz 35 gehen im Geschäftsjahr Johannis 1843/44 u. a. an folgende Bauvorhaben: in Doberan zum Landreiterhaus<sup>382</sup> (Summen aus verschiedenen Einzelpositionen: 51.850 Mauersteine, 23.750 beschnittene Mauersteine, 3.350 Dachsteine, 2.725 Gesimssteine), zur Kirche (750 Gesimssteine, 300 Dachsteine, 100 kleine Fliesen), zum Marstall auf dem Amtshof (500 Mauersteine), zum Beinhaus (349 Gesimssteine und 600 große Mauersteine), zur Brau- und Brennerei (500 Mauersteine); zum alten Amtshaus (300 Mauersteine), zum Amtshaus (700 Mauersteine,



Die Disposition der Orgel ist unverändert geblieben:

MANUAL · C–c<sup>3</sup> (\*: Register im Schweller)

Principal 8'

Floete 8'

Gedackt 8'

\*Discant Salicional 8'

\*Bass. Salicional 8'

\*Flöte 4'

PEDAL · C–c<sup>1</sup> angehängt.

Kein Nebenzug.

Althof ist der Beginn der Zusammenarbeit zwischen Friedrich Frieze und Gotthilf Ludwig Möckel an Orgelgehäusen und -prospekten. Der Auftakt in Althof lässt beide, Architekten und Orgelbauer, an diesem exquisiten Ort besondere Wege gehen. Möckels Gehäuseentwurf hat im Rahmen eines Repräsentations-Möbelstücks ein Phantasie-Gebäude (Abb. 131, 132) entstehen lassen,

das mit schweren Horizontal- und Vertikalbalken, wuchtigen Fialtürmen und hervorspringenden Tierköpfen an die Pariser Notre-Dame-Türme mit ihren Wasserspeiern erinnert. Der tischlerische Aufwand war enorm. Leider werden beim Blick aus dem Kapellenraum nach oben große Teile dieser Feinarbeit von der schweren Backstein-Emporenbrüstung teils verdeckt, teils optisch erdrückt. Aber aus der Nähe betrachtet, fasziniert dieser Detailreichtum jedermann. Selbstverständlich korrespondiert das Design der Orgel vollkommen zu der übrigen Ausstattung. Doch auch der Orgelbauer hat sich bemüht, seinem Klangwerk etwas Besonderes mitzugeben. Das ist ihm in Gestalt des Nebeneinanders von offenen und schwellbaren Registern auf einer 5-Register-Windlade gelungen, nie wieder zuvor und danach hat er dieses echt romantische i-Tüpfelchen gebaut, und im gesamten Orgelbau, seit es Schwellwerke gibt, ist so eine Anordnung mit der Lupe zu suchen. Althof ist trotz der Kleinheit ein künstlerischer Höhepunkt in Frieses Schaffen, aber auch ein Kabinettstück im gesamten Or-

ABB. 131

Kapelle, Orgel vom Orgelbauer Friedrich Frieze [III] (1827–1896), fertiggestellt 1887, Ansicht von Südost (Foto: 2021).



ABB. 132

Kapelle, Orgel (um 1887), Ansicht von Nordost (Foto: 2021).



ABB. 133

Kapelle, Blick von Osten zur Orgelempore (Foto: 2014).







ABB. 361  
LPG, Polytechnischer Unterricht, Schüler beim Hacken (Foto Mai 1964).



ABB. 364  
Bibliothek der LPG Althof (Foto um 1960).

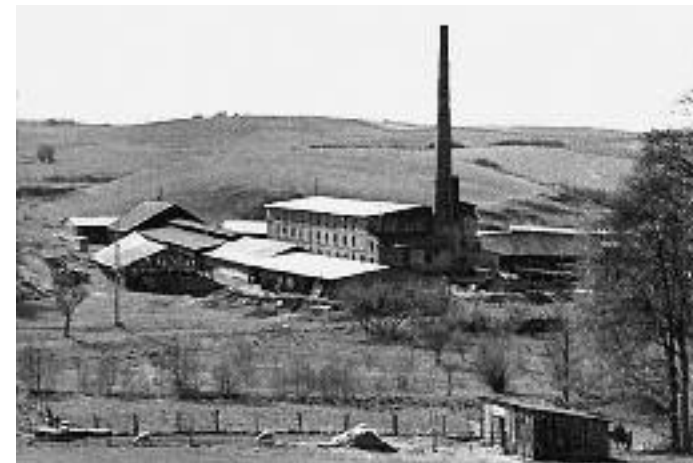


ABB. 367  
Ziegelei ③⑤, Ansicht von Osten (Foto um 1960).

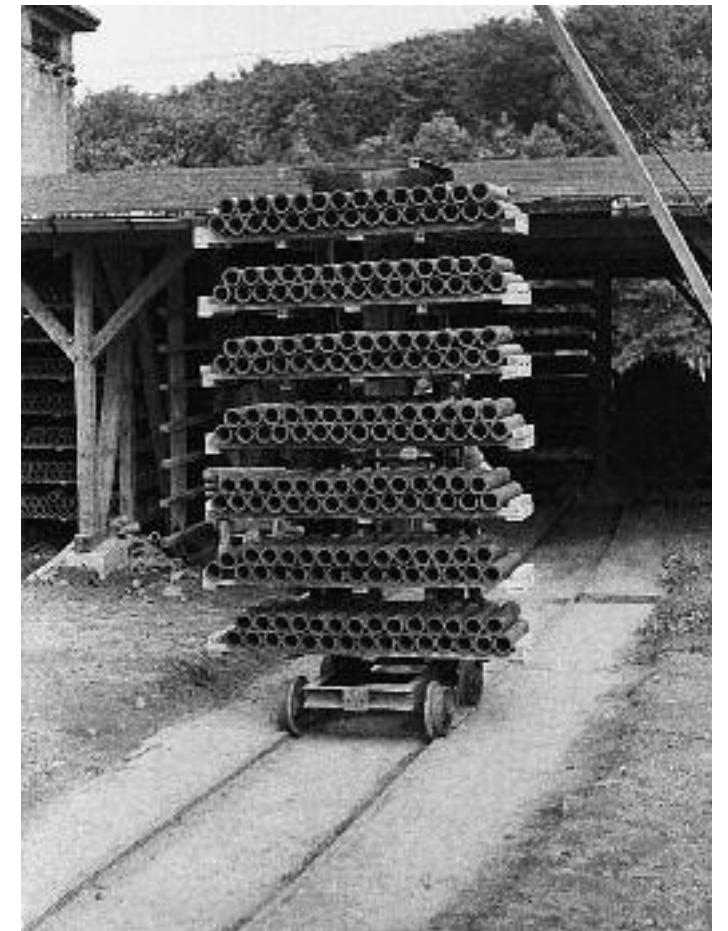


ABB. 369  
Ziegelei ③⑤, Drainrohrproduktion, Transport der Drainrohrformlinge in den Trockenschuppen (Foto 1960).



ABB. 362  
Dorfteich ⑫ und ehem. Pächterwohnhaus ⑤. Ansicht von Westen (Foto 1964).



ABB. 365  
Frauen mit Kindern an der Ostseite des ehem. Pächterwohnhauses (vermutlich zum Kindertag) ⑤ (Foto um 1960).

ABB. 363  
Dorfteich ⑫, ehem. Pächterwohnhaus ⑤ und Nordgiebel des Schweinehauses ⑧. Ansicht von Nordwesten (Foto um 1964).



ABB. 366  
Frauen mit kleineren und größeren Kindern an der Ostseite des ehem. Pächterwohnhauses ⑤, in dem sich u. a. eine Gemeinschaftsküche befand (Foto um 1960).



ABB. 368  
Ziegelei ③⑤, Drainrohrproduktion, Abfuhr der Drainrohrformlinge am Senkrechtförderer mittels Absetzwagen (Foto 1960).

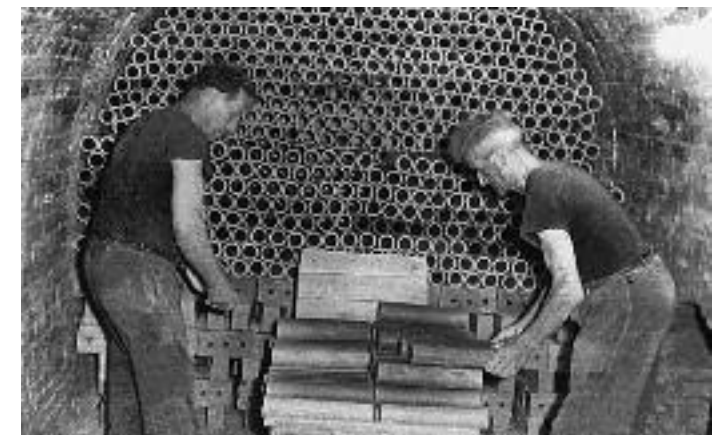


ABB. 370  
Ziegelei ③⑤, Einfuhr der Rohlinge in den Ringofen (Vollziegel und Drainrohre, Foto 1960).





ABB. 446

Sog. Klosterscheune ⑩ von Südwesten; vollständig verlorengegangenes Reetdach und stark verfallener Dachstuhl (Foto 03.06.1984).



ABB. 449

Sog. Klosterscheune ⑩ von Südosten (Foto 1984).



ABB. 447

Fotoausschnitt: sog. Klosterscheune ⑩ von Südwesten; stark verfallener Dachstuhl (Foto 03.06.1984).



ABB. 450

Sog. Klosterscheune ⑩. Innenraum mit offenliegendem Tragwerk ohne Reetdach und mit mittelalterlicher Nord- und Ostwand von Südwesten (Foto 1984).

ABB. 448

Sog. Klosterscheune ⑩ von Süden mit Traktoren ZT 300 (Foto 1984).



Der Verfall der sog. Klosterscheune ⑩ nahm rasant zu, wie Fotos von bzw. um 1982 (Abb. 441–445) belegen. Die Fotos von 1984 dokumentieren das vollständige Fehlen des Reetdachs und den stark verfallenen Zustand des Dachtragwerks sowie den Zustand des Innenraums (Abb. 446–453).

Anfang 1986 war sie bereits bis auf die Grundmauern niederge-rissen. Das Dach fehlte, in die alte Bausubstanz war eingegriffen, die alten Klosterformatsteine beschädigt und sämtliche Hölzer zersägt, aber der Nordgiebel stand noch (Abb. 454–457). Der komplette Abbruch war zu befürchten, so dass sich Michael Ber-